

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Pettzelle oder deren Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen 1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag un' Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 201

Fernruf 179

Wildbad, Montag, den 29. August 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

In Straßburg ist der Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter beendet. Der Streik der Metallarbeiter geht weiter.

Der Streik der Eisenbahner in Neupolen ist beendet. Ueber die wirtschaftlichen Ansprüche soll eine Verständigung mit der Regierung erzielt worden sein.

Gavas meldet aus Kleinasien, die Griechen haben in der Schlacht von Gordium (zwischen Gordium und Minalitschil), die auf einer 40 Kilometer langen Front ausgelämpft wurde, eine Niederlage erlitten. In Gölischehir, wo sich der griechische Generalstab befindet, ist ein Brand ausgebrochen, der den größten Teil der Stadt zerstört haben soll.

Deutscher Erfindungsgeist.

Die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben:

Obwohl Deutschland durch den Raubfrieden von Versailles seiner sämtlichen Luftschiffe und vieler anderen Erzeugnisse seiner Erfindungskunst beraubt ist, obwohl Engländer und Franzosen einen planmäßigen Patentreib und eine nicht minder planmäßige Fabrikspionage bei uns treiben, für die das jamose Friedensdokument von Versailles die „rechtmäßige“ Dedung bietet, sind unsere Feinde doch in Sorge, der deutsche Erfindungsgeist könne ihnen wieder einmal die Spitze bieten. Was beispielsweise unsere drahtlose Telegraphie leistet, ist kaum zu schätzen; und sie entwickelt sich von Monat zu Monat weiter. Es dürfte nicht lange mehr dauern, bis wir mit den drahtlosen Wellen unserer luftigen Drahttürme von Nauen aus um den halben Erdball herum telegraphieren können. Und ahermals nach einiger Zeit können wir von dort aus wieder drahtlos nach allen möglichen Richtungen der Windrose telephonieren.

Erst seit etwa drei Menschenaltern hat der deutsche Erfindungsgeist bedeutende Erfolge zu verzeichnen; und erst in den letzten dreißig Jahren hat er sich Weltruf erworben. Noch im 18. Jahrhundert schien er zu schlummern. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands war infolge des Absturzes durch den dreißigjährigen Krieg, auch infolge der Kleinstaaterei und anderer Gründe hinter England und Frankreich zurückgeblieben. Man brauchte in Deutschland arbeitspendende Erfindungen nicht in demselben Maß wie in den weiter vorgeschrittenen Ländern des Westens.

Die Folge war, daß Deutsche, die sich als Erfinder betätigen wollten, nach England gehen mußten, um ihre Gedanken dort in die Wirklichkeit umgesetzt zu sehen. Als König 1810 die Schnellpresse erfand, war in Deutschland dafür nirgends Bedarf. König verwendete daher seine Erfindung bei den „Times“, für die sie einen großen Fortschritt bedeutete. Auch die Stahlfeder, die 1808 von einem deutschen Lehrer in Königsberg erfunden wurde, konnte nur in England industriell verwertet werden. Ähnlich erging es den Reißzweckern, die 1833 von einem Chemiker auf dem Hohenasperg erfunden wurden.

Ebenso ist das Telephon ursprünglich eine deutsche Erfindung; es wurde 1861 von Philipp Reis in Frankfurt a. M. erfunden, erst 1877 aber durch den Amerikaner Graham Bell in Boston so weit ausgebildet, daß es nun praktisch durchgeführt werden konnte und seinen Siegeslauf durch die Welt begann. Für die Technik der Wundbehandlung ist das Phenol von größter Bedeutung geworden. Es wurde 1834 von dem deutschen Gelehrten Runge im Steinkohlenteer entdeckt und als „Karbolsäure“ beschrieben. Aber erst der englische Gelehrte Sir Josef Lister führte den neuen Stoff, der bis dahin nur als Desinfektionsmittel angewendet worden war, in Verbindung mit einem geeigneten Verband in die Heilmethode ein und begründete so die moderne Bekämpfung des Wundbrands.

Da es kamen damals deutsche Erfindungen zustande, die in den nächsten Jahrzehnten, weil unsere Volkswirtschaft noch zu unentwickelt war, in Vergessenheit gerieten. Einer der bedeutendsten deutschen Gelehrten um 1800, der Münchener Anatom Sommering, erlaubte 1809 den ersten elektrischen Telegraphen. Die späteren telegraphischen Erfindungen entnahmen dem Sommeringschen Plane wichtige Züge. Daß aber überhaupt eine solche Erfindung schon zu Beginn des 19.

Jahrhunderts von einem Deutschen gemacht worden war, verfiel alsdann gänzlicher Vergessenheit, und erst wieder gegen Ende des Jahrhunderts erfuhr man wieder, daß Sommering jene Erfindung gemacht hatte.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hob sich die Zahl der deutschen Erfindungen gewaltig. Inzwischen war unser Patentwesen geschaffen und ausgestaltet worden, unsere technischen Hochschulen — eine Hochschularart, die uns andere Völker vergeblich nachzuahmen suchten — blühten empor, die Zahl der Erfindungen wurde größer und größer.

Die Anmeldungen hatten im Deutschen Reich das schärfste Prüfungsverfahren zu bestehen. Von 50—60 000 Patentanmeldungen wurde mindestens die Hälfte alljährlich zurückgewiesen. Außerdem haben wir seit 1891 den Gebrauchsmusterschutz, auf Grund dessen jährlich etwa 20 000 Schutztitel eingetragen wurden. Eine bedeutende Zahl darunter pflegen patentfähige Erfindungen zu sein, für die sich der Erfinder mit dem Gebrauchsmusterschutz zufrieden gibt, weil die Patentgebühren in Deutschland außerordentlich viel höher sind.

Es ist bezeichnend, daß im Jahr 1900 in Deutschland allein 1500 Patentanmeldungen auf elektrotechnischem Gebiet eingereicht wurden. Was wie in der Technik der Fabrikstoffe und der künstlichen Arzneien geleistet haben, ist weltbekannt. Nicht ungenügend machte die englische Regierung, das sie wenige Monate nach Kriegsausbruch eine Bestellung auf mehrere tausend britische Fahnen aufgab, heimlich zur Bedingung: sie seien mit deutschen und nicht mit englischen Farben herzustellen.

Wie sich der deutsche Erfindungsgeist auch im Ausland betätigte, oder wie stark die anderen Völker die deutsche Erfindungskraft durch Erteilung von Patenten an Deutsche anerkennen mußten, mögen die Ziffern für das letzte regelrechte Jahr beweisen. 1913 wurden an Deutsche an Patenten erteilt:

in den Vereinigten Staaten	1 433
in Frankreich	3 067
in England	1 528
in Oesterreich	2 301
in Ungarn	1 699
„ Holland	768
	10 797

Im gleichen Jahr entfielen von den 13 520 in Deutschland erteilten Patenten 9 047 auf Deutsche, die übrigen 4 473 an Ausländer. Es wurden also an Deutsche im Ausland rund 2 1/2 mal soviel Patente erteilt wie an Ausländer in Deutschland.

Auch heute ist der deutsche Erfindungsgeist kraftvoll tätig, um uns einen neuen Wiederaufstieg zu ermöglichen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dies auf dem Gebiet der Erfindungen gelingen wird, — und wenn die Entente ihre Handelsespionage verzehnfacht.

Die Ermordung Erzbergers.

Wieder ein politischer Mord in Deutschland! Die Menschenleben und die Begriffe von Anstand und Pflicht im politischen Leben sind tief in ihrer Wertung gesunken. Des ist auch der verabscheuungswürdige Anschlag auf den Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger wieder Zeugnis, ein feiger Mordanschlag auf den wehrlosen Mann, während er mit einem Freund auf einem Spaziergang auf den Bergen des Schwarzwalds Erholung suchte. Erzberger hatte viel Feinde, vielleicht viel mehr als irgend ein anderer Mann im Reich; bis weit in die Reihen seiner eigenen Fraktionsgenossen stieß er auf Gegnerschaft, die sich nicht nur auf seine politische Tätigkeit, sondern auch auf seine Person bezog. Nichtsdestoweniger werden auch die Kreise, die mit Erzbergers politischer Richtung in Bergangenheit und Gegenwart nicht einverstanden waren, einig sein in der strengen Verurteilung des Mordanschlags, der sich in keinem Betracht beschönigen läßt. Es müßte zu der blutigen Zeit der italienischen Renaissance zurückzuführen, wenn der Mord zum üblichen Mittel würde, eines politischen Gegners sich zu entledigen. Und daß die Ermordung Erzbergers politischen Gründen entsprungen ist, daran ist nach den angestellten Erhebungen wohl gar kein Zweifel. Es wird Sache der Verwaltung wie der Rechtspflege sein, durch unerbittliche Strenge nach allen Seiten der eingetrisenen Verwirrung der politischen Sitten einen

kräftigen Damm entgegenzusetzen, sonst ist es um die Achtung Deutschlands vor aller Welt geschehen und wir können die Hoffnung begraben, daß unser Volk wieder einem sittlichen Aufstieg zugeführt werden könne.

Schon einmal wurde gegen Erzberger die Mordwaffe erhoben, am 26. Januar 1921, als er in dem bekannten Heiffenichprozeß das Gerichtsgebäude in Berlin-Moabit verließ. Die beiden Augen, die der 20-jährige Gymnasiast Oltwig von Dircksfeld auf ihn abfeuerte, richteten glücklicherweise keinen Schaden an. Damals konnte man den Anschlag mit der Unreife des jungen Menschen entschuldigen, der die Tragweite seiner Tat nicht zu übersehen vermochte und der unter dem Eindruck der damaligen Gerichtsverhandlungsberichte ohne Ueberlegung handelte. Diese mildernden Umstände fallen aber bei dem gegenwärtigen Ereignis weg. Die beiden Täter sind den Rinderschuhen entwachsen und scheinen ihre Vorhaben schon einige Zeit vorbereitet zu haben. Der eine von ihnen, ein großer blondler Mann, von etwa 25 Jahren, soll der Berliner Kriminalpolizei aufgefallen sein, da er sich schon bei der Abreise Erzbergers von Berlin auf dem Bahnhof verdächtig machte. Er wurde dann in Neuron gesehen, wo sich Erzberger in den letzten Wochen aufhielt. Von dort ist er ihm wohl nach Griesbach nachgefollt, wo er mit seinem Genossen, der klein und schwarzhaarig und etwa von gleichem Alter ist, den Mordplan zur Ausführung brachte.

Erzberger weilte seit sechs Tagen mit Frau und Tochter in dem von katholischen Schwestern geleiteten Kurhaus Griesbach (Waden). Am Freitag gegen 10 Uhr vormittags unternahm er mit seinem Parteifreund, dem Reichstagsabgeordneten für Konstanz, Diez, Landwirt und Spediteur in Raddolzell, einen Spaziergang zum Kniebis. In der Nähe der Alexanderschanze wurden sie von den beiden fremden Männern überholt. An einer Straßenbiegung standen diese plötzlich still und als Erzberger und Diez ihnen nahe gekommen waren, feuerten sie ihre Revolver ab. Diez sank, in den linken Oberarm und die Schulter getroffen, bewußtlos zusammen, während Erzberger, um sich zu retten, einen Abhang hinuntersprang. Er wurde verfolgt und brach, von 12 Schüssen, meist Kopfschüssen, getroffen, zusammen. Diez, der sich wieder erholt hatte, blieb von den beiden Tätern weiter unbehelligt, sie hatten es also nur auf den Abg. Erzberger abgesehen. Sie wandten sich dann der Höhe zu, während Diez sich um den Freund bemühte, der schon tot war. Von seinem Eigentum fehlte nichts. Eine durch die Schüsse aufmerksam gewordene Dame geleitete, wie der „Grenzler“ berichtet, Diez nach Griesbach, wo ihm der erste Verband angelegt wurde. Darauf wurde er ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht. Die Kugel hat den Oberarm gebrochen und sitzt unterhalb des Brustbeins, die Verletzung ist aber nicht lebensgefährlich.

Die Leiche Erzbergers blieb zunächst am Tatort liegen und blieb streng überwacht, dort über die Nacht. Das Gericht in Offenburg, die Staatsanwaltschaft von Offenburg und der Generalstaatsanwalt in Karlsruhe eilten sofort an den Tatort; ein starkes Landjägeraufgebot war alsbald zur Stelle, ebenso Kriminalbeamte mit Polizeihunden. Viele Kurgäste und andere Personen hatten sich eingefunden und durch sie konnte eine genaue Beschreibung der Täter ermittelt werden. In der Nacht traf der Gerichtschreiber von Mannheim ein, der am Samstag früh die nötigen Feststellungen machte. Erzbergers Leiche ist im Gesicht kaum entstellt, aber am Hinterkopf klaffen die gräßlichen Wunden.

Reichstagspräsident Lobe zu dem Anschlag.

Am Freitag nachmittag versammelten sich die Parteiführer beim Reichskanzler in Berlin zu einer Besprechung über den Zusammentritt des Reichstags, des Auswärtigen Ausschusses, über die oberösterreichische Frage, die Erhöhung der Beamtengehälter, die Steuerfragen und den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag. Bei Eröffnung der Besprechung ergriff Reichstagspräsident Lobe das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: „Wir stehen alle unter dem erschütternden Eindruck der Nachricht von dem gräßlichen Mord, die wir soeben erhalten haben. Ich finde keine Worte, um das Verbrechen zu kennzeichnen, an



dessen politischen Ursprung wohl kein Zweifel übrig bleibt. Aber ich werde von dem Eindruck nicht frei, daß diese Revolverkugeln nicht nur unseren Reichstagskollegen Erzberger, sondern auch die Ruhe und den Frieden unseres Volks getroffen haben und daß sie unberechenbare Folgen für unser unglückliches Volk und Vaterland haben müssen. An dieser Stelle beschränke ich mich darauf, den Fraktionsfreunden des Ermordeten unsere herzlichste Teilnahme auszusprechen. (Die Anwesenden hörten die Ansprache stehend an.) Im weiteren Verlauf der Besprechung kündigte der Reichstanzler eine Kundgebung der Regierung zu dem Mord an, sobald genauere Einzelheiten über die Tat vorliegen.

Beileidkundgebungen.

Reichspräsident Ebert hat an die Frau des ermordeten Reichsministers a. D. Erzberger folgendes Telegramm gerichtet: „Tieferhöchst durch die Nachricht von dem Verbrechen, dem Ihr Gatte zum Opfer fiel, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Möge Sie das Bewußtsein trösten, daß in lebhafte Enttäuschung über die abscheuliche Mordtat weite Kreise des deutschen Volks an Ihrer Trauer aufrichtigen Anteil nehmen.“

Im Namen der Reichsregierung hat der Reichstanzler Wirth an die Witwe Erzbergers nachstehendes Telegramm gerichtet: „Auf die Kunde von dem feigen Mord an Ihrem Gatten verübt wurde, gedenkt die Reichsregierung ehrend des ehemaligen Kollegen. In Ihrem Namen spreche ich Ihnen die aufrichtigste Teilnahme an dem schweren und grausamen Verlust aus, den Sie erlitten haben und gebe zugleich dem tiefen Abscheu Ausdruck, den die Mordtat in ganz Deutschland erwecken muß.“

Der Reichstanzler beglückwünschte telegraphisch den Abg. Diez, daß nicht auch er ein Opfer der Mordtaten wurde und wünschte ihm baldige Genesung.

Namens der demokratischen Fraktion des württ. Landtags sandte Abg. Gaußmann dem Justizminister Holz folgendes Schreiben: Namens der Deutsch-demokratischen Fraktion Württembergs spreche ich der Zentrumspartei Württembergs das lebhafteste Bedauern und die höchste Empörung über den ruchlosen Mord aus, dem der württembergische Abgeordnete Erzberger in jungen Jahren inmitten einer außerordentlichen Laufbahn zum Opfer gefallen ist. Wie immer seine politische Tätigkeit und seine außerordentliche Willenskraft, sowie seine seltene Begabung gewertet wird, die Niederträchtigkeit des politischen Mords fordert die gemeinsame Verdammung dieses feigen und verbrecherischen Treibens, von dem Deutschland besetzt wird, seitdem der politische Haß unverantwortlich geführt wird. Ich darf bitten, der Witwe und den Kindern des Abgeordneten Erzberger, da ich deren Aufenthalt nicht kenne, das Beileid meiner Freunde übermitteln zu wollen.

Stimmen der Presse.

Berlin, 27. Aug. Alle Blätter ohne Ausnahme sprechen ihre Entrüstung über den feigen Mord an dem Abg. Erzberger aus, der allgemein als politischer Mord beurteilt wird. Die „Germania“ schreibt, die Tat sei die traurige Folge der Heze der Rechten und ihrer Presse. Erzberger wußte seit langem, daß ihm aus dem Lager seiner politischen Gegner nach dem Leben getrachtet werde. Seine Wahrnehmungen haben ihn leider Gottes nicht betrogen. — Die „Post“ sagt: Zunder auf Zunder ist gehäuft und überall sind Leute, die mit Hündchlein spielen. Die Schiffe, die Erzberger täteten, drohen zu einem Signal zu werden. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die deutsche Arbeiterklasse wird sich gegen diesen Faschismus zur Wehr zu setzen wissen. Sie wird im Auge behalten, daß diese Mordtaten auf den Böden der von den Rechtsparteien betriebenen Agitation erwachsen sind. — Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt aus:

Nicht rein menschlich allein muß man das Verbrechen verdammen, auch politisch ist es geeignet, das ohnehin auf Sturm stehende Barometer des öffentlichen Lebens zum Orkan werden zu lassen. Aber die Folgen kommen auf das Haupt jener Parteien, die aus dem Verbrechen Kapital schlagen. — Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Wenn die Mörder ihre Bluttat aus politischen Gründen begangen haben, so haben sie jedenfalls nicht der staatlichen Ordnung, nicht den bürgerlichen Parteien genügt, sondern im Interesse des Umsturzes, der Revolution und wissentlich oder unwissentlich in ihrem Dienst gehandelt. — Die „Deutsche Illg. Ztg.“ sagt: „Wer es unternimmt, die Grausamkeit dieser Tat wahnwitziger Fanatiker zur Verschärfung der Parteigegegensätze auszunützen, der handelt unverantwortlich an gesamten deutschen Volk. Den politischen Mord will keine Partei. Das tragische Schicksal Erzbergers wird auch von denjenigen tief bedauert werden, die politisch seine Gegner waren.“

Die Antwort der Börse.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Die Nachricht vom Tod Erzbergers löste in Berliner Banken und Börsen eine erhebliche Aufwärtsbewegung für ausländische Zahlungsmittel aus. Von sachmännischer Seite wurde dies damit erklärt, daß man wirtschaftspolitische Schwierigkeiten mit dem Verband befürchte, der in der Person und dem Einfluß Erzbergers eine Gewähr für die Durchführung seines wirtschaftlichen Programms in Deutschland erblickte. — Der Kurs der Mark wird also weiter sinken.

Erzbergers Nachfolger im Reichstag.

Nach der Kandidatenliste der letzten Reichstagswahlen wäre der frühere Handelskammersekretär und Landtagsabgeordnete Joseph Schuler in Ulm berufen, das durch Erzbergers Tod freigewordene Reichstagsmandat einzunehmen. Da Schuler aber inzwischen auf seine politische Betätigung verzichtet hat, wird der württ. Landtagsabg. Johannes Groß, Sekretär des Verbands der Eisenbahner (geb. 1879 in Oberwolfach, Baden), an seine Stelle treten.

Die Mörder verhaftet?

Berlin, 28. Aug. Die Leiche Erzbergers wird nach Berlin übergeführt werden, wo am Mittwoch in Wilmerdors die Bestattung vor sich gehen wird. — Wie verlautet, sind in Offenburg 2 Studenten verhaftet worden, die des Mords verdächtig und zum Tatort gebracht worden sein sollen.

Nach einer Meldung der „S. B. a. M.“ verfolgt die Berliner Kriminalpolizei bereits seit Anfang Juli einen jungen Mann, der in einem Gespräch mit einer Berliner Persönlichkeit geäußert hatte, er werde Erzberger auffuchen und ihn über den Haufen schießen. Erzberger war auf diese Verheerung hin von der Kriminalpolizei gewarnt worden und es war ihm geraten worden, bei seinen Spaziergängen niemals ohne Begleitung menschenleere Gegenden aufzusuchen.

Reichstagspräsident Ebbe äußerte, die Ermordung Erzbergers werde unberechenbare inner- und außerparlamentarische Folgen haben. Er habe erwartet, daß Erzberger sich im Herbst wieder an den Arbeiten des Reichstags beteiligen wollte, da die Gründe für das Fernhalten teilweise weggefallen waren, und die Frage der Ausbringung der Kriegsschadigungsschulden ein Gebiet war, das den ehemaligen Finanzminister besonders interessierte. Die Wurzel des Anschlags sei ungewiß, in den maßlosen Anfeindungen zu suchen, denen Erzberger wegen seiner Besitzbeschränkung und wegen des Abchlusses des Waffenstillstands ausgesetzt war. Attentate dieser Art würden aber auch angeregt durch die überaus milde Beurteilung, die die Schmäher deutscher Regierungsmänner und Politiker der Linken durch die Gerichte gefunden hätten, sowie dadurch, daß frühere Morde tatsächlich überhaupt nicht geahndet, oder überaus mild beurteilt worden waren, wie die des Grafen Arco in München

und des Studenten Hirschfeld. Staatsminister a. D. Hergt, der Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei, erklärte, für eine so feige und grauenhafte Mordtat gebe es nur Verdammung und Verachtung. Seien es politische Motive gewesen, dann wehe über den Wahnsinn, der glaube, durch eine so frevelhafte Tat dem Vaterland dienen zu können.

Matthias Erzberger wurde am 20. September 1875 in Buttenhausen W. Münsingen als Sohn eines Briefträgers geboren. Er besuchte die dortige Volksschule, später das Lehrerseminar in Saulgau und trat 1893 in den Schuldienst ein; er war u. a. in Ulm und Feuerbach tätig. Im Jahr 1896 wandte er sich der Journalistik zu und trat in die Redaktion des „Deutschen Volksblatts“ in Stuttgart ein, wo er 7 Jahre tätig war. Im Alter von 28 Jahren wurde er im Wahlkreis Viberach-Waldsee-Wangen-Deutlich in den Reichstag gewählt, dem er bis zur Revolution angehörte. 1903 verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin. Im Oktober 1918 wurde er mit Eröber zum Staatssekretär ernannt. 1919 bis März 1920 war er Reichsfinanzminister der Republik, das Amt legte er infolge des Helfferich-Prozesses nieder. Als Reichsfinanzminister hat er die große Steuerreform mit Reichsnotopfer durchgeführt. Mit seinem Namen hat er ferner die Friedensresolution vom Juli 1919, den Waffenstillstand und die Annahme des Vertrags von Versailles gedeckt. Als Schriftsteller war er noch bis in die letzte Zeit tätig. Als letztes größeres Werk hat er seine „Ereignisse im Weltkrieg“ geschrieben, das ein vielgelesenes Buch geworden ist.

Stuttgart, 27. Aug. (Das Beileid der Württ. Regierung zur Ermordung des Abgeordneten Erzberger.) Namens des Württ. Staatsministeriums richtete der derzeitige Stellvertreter des Herrn Staatspräsidenten, Finanzminister Viehsing, an die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem schweren Verlust, den die Zentrumspartei durch den schauerhaften Mord an ihrem hervorragenden Reichstagsabgeordneten und Staatssekretär a. D. Erzberger erlitten hat, spricht das Württ. Staatsministerium der Fraktion und der Partei des Zentrums das aufrichtigste und tiefste Beileid aus. Württ. Staatsministerium. J. B. Viehsing.“

An die Gattin des ermordeten württ. Abgeordneten wurde folgendes Telegramm geschickt: „Das Württ. Staatsministerium, tief entrüstet über das schauerhafte Verbrechen, spricht Ihnen und Ihren verehrten Angehörigen zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen, die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus.“

Oppenheim, 28. Aug. Heute vormittag wurde die Einsegnung der Leiche des ermordeten Abgeordneten Erzberger durch Domkapitular Weber vorgenommen. In längeren Ausführungen wies er auf die Ruchlosigkeit des Anschlags hin und würdigte die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Nach den Zeremonien wurde der Sarg vor die Kirche getragen, wo Staatspräsident Trunk, Reichspostminister Giesperts, Geistlicher Rat Schofer und andere Trauergäste dem Ermordeten warme, herzlich gehaltene Nachrufe widmeten. Sie hoben die Verdienste Erzbergers hervor, wiesen auf die unübersehbaren außer- und innerpolitischen Wirkungen, die das Attentat haben könnte und gaben der Dankbarkeit und Treue der Ueberlebenden gegen den Mörder seiner Ueberzeugung Ausdruck. Abschließend wurde die Leiche wieder in das Krankenhaus geschafft. Die Ueberführung nach Viberach in Oberschwaben (nicht nach Wilmerdors bei Berlin) erfolgt am Dienstag.

Freiburg, 28. Aug. Die gestern im Krankenhaus zu Oppenheim vorgenommene Sektion der Leiche Erzbergers hat ergeben, daß der Ermordete von 8 Schüssen getroffen worden ist. Zwei Kugeln haben den Körper völlig durchschlagen, 6 wurden in der Brust, im Hals, im Unterleib und im Kopfe gefunden.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Dolores Renoldi konnte wohl mit ihrem Spiegelbild zufrieden sein — stolz und schlant wie eine junge Königin strahlte es aus dem billigen Glas, und ein wunderlich einfacher Rahmen für ihre prinzeffenhafte Erscheinung war das ganze, mehr als schlichte Zimmerchen, das sie sich aus Laune erkoren.

Aus Laune? Ach, es war wohl aus mehr als aus Laune — es war, um sich aus tiefster Verzweiflung zu retten, um zu erfahren, was sie eigentlich wert war, ohne den Nimbus des alles verklärenden Goldes!

Sie konnte zufrieden sein!

Es hatte ihr ein einfaches, aufrichtiges Frauenherz zugeführt, das mütterlich für sie fürhte, dessen reicher Schatz an Güte ihr sonst niemals offenbar geworden wäre!

Es hatte ihr die selbstlose Liebe eines Jünglings gezeigt, der in ihr sein Höchstes sah, der auf alle ihm sich bietenden Vorteile verzichtete, um sie zu erringen!

Sie hatte in Westermanns Menschen kennen gelernt, vor deren schlächter, selbstverständlicher Ehrlichkeit sie sich beugen mußte! Ach, mit wieviel Verlogenheit in gesellschaftlicher Beziehung man in ihren Kreisen zu rechnen hatte und mit wieviel Michtigkeit da die Zeit vertriebt wurde! Sie hatte über manches nachdenken gelernt! Und unglücklich fürhte sie sich nicht mehr. Sie hatte Arbeit, Pflichten, hatte ein Ziel. Sie wollte sich ihr Probejahr nicht verkürzen, weil sie sich bewußt geworden, daß es in jeder Beziehung von großem Wert für sie war und ihren inneren Menschen nur bereicherte. Darum folgte sie auch der Aufforderung ihrer Mutter nicht, nach Rio zu kommen.

Sie schrieb ihr sehr lieb wieder, doch ohne natürlich etwas über ihr festes Leben zu verraten, sonst wäre die Mutter außer sich gewesen. Sie war eben auf Reisen, mal hier, mal da; alles ging ja durch den Justizrat! Und sie spürte auch in Grunde wenig Sehnsucht nach der Mutter; innerlich hatten sie sich ja nie besonders nahe gefanden.

Sie hatte kein Verlangen nach der Pracht des Südens — ja, da der deutsche Frühling bald kommen würde, —

16. Kapitel.

Dolores ordnete im Schaufenster mit geschickter Hand die Blumen — köstlicher Flieder war gekommen, und sie verteilte die schweren weißen und blauen Blütenolden in schlante Gläser. Weimose lieblosend ruhten ihre Augen auf diesen herrlichen Kindern des Frühlings, und zärtlich legte sie ihr Gesicht an einen besonders schönen, bla getönten Zweig. Sie war ganz verliert in ihrer Beschäftigung; die schlanken Hände zupften und ordneten und rüdten die Vasen immer noch vortheilhafter für den Beschauer — da war ihr mit einem Male, als würde sie beobachtet; sie sah unwillkürlich auf und ihre Augen trafen sich mit denen des Hauptmanns Drudhoff, der ihr aufmerksam zusah. Sie konnte nicht verhindern, daß sie errötete. Gleich darauf betrat er den Laden. Sie fragte nach seinem Begehrt. Er wehrte ein wenig, als sie ihm Blumen zur Auswahl zeigen wollte.

„Später! Ich sah Sie gestern abend im Theater“, begann er hastig.

Sie sah ihn groß und verwundert an.

„Ja, ich hatte mir erlaubt, nach des Tages Mühlen eine kleine Perfreuerung zu suchen.“

— die ich Ihnen gern gönne! Doch Sie wurden abgeholt — ich sah es genau, von einem großartigen Jüngling —

Sie lächelte und nickte bejahend.

„Sie haben richtig gesehen. Es war der Sohn des Hauses. Die gute Frau Westermann wollte es nicht zugeben, daß ich allein und unbesüßet nach Hause ging — Herr Feodor Westermann, der Jüngere, war der „großartige Jüngling“.“

Sie sah sein erleichtertes Ausatmen.

„Das ist sehr in der Ordnung von der guten Frau Westermann“, warf er ein.

„Und der älteste Sohn von Westermanns war es, der mich zum Theater begleitete.“

„Ich kenne ihn! Mein bester Soldat in meiner Kompagnie! Ein ehrlicher, tüchtiger, gewissenhafter Mensch.“

Westhoff stimmte sie ihm zu. Er sah sie argwöhnlich an. Doch dann schüttelte er den Kopf und sagte laut und bestimmt: „Nein!“

Verwundert blickte sie auf. „Nicht? Sehen sagten Sie noch —“

„Gewiß, Fräulein! Doch ich folgte meinem Gedankengang, der mir dennoch unmöglich scheint trotz Ihrer begünstigten Worte für den jungen Westermann.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Hauptmann!“

„Nun, ich meine, daß der junge Westermann Ihnen mehr sein könnte als nur der sympathische Mensch.“

„Sie wasfen den Kopf zurück.“

„Und wenn es so wäre?“

„Dann würde ich es sehr bedauern! Sagen Sie nein, bitte. Sie stehen ihm nicht nahe!“ Drängend war sein Ton und sein Blick.

„Sie haben recht, es ist nichts weiter als Sympathie!“ entgegnete sie leise.

„Ich danke Ihnen! Es hätte mir weh getan! Denn Sie passen nicht für ihn — es wäre, als wenn man einen feurigen Krater mit einem kochenden Meeresschiff zusammenspannen wollte.“

„Was dürfte ich darauf fragen?“

„Sie passen überhaupt nicht in eine dienende Stellung, Wohl unter Blumen ist Ihr Platz, aber als Herrin, als Königin — Sie, die Sie selbst eine schöne, fremdartige Blume sind, die schönste von allen hier!“

Dolores errötete tief. Diese Sprüche! Er war also nicht anders, als die anderen.

„Herr Hauptmann!“ wies sie ihn zurecht.

„Lassen Sie mich es Ihnen doch einmal sagen, wie sehr ich Sie bewundere, am liebsten —“ Er brach kurz ab, um dann in einem anderen, leichteren Ton zu sagen: „Darf man denn die Schönheit nicht bewundern?“

Dolores hielt dem Hauptmann die Fliederzweige entgegen und lächelte dazu, dieses Lächeln verklärte ihr ernstes, herbes Gesicht wie ein Sonnenstrahl ein finsternes Gemach.

„Hier, Herr Hauptmann, bewundern Sie, so viel Sie mögen! Die zarte, holdste Schönheit, die es auf Erden gibt — Blumen —“

Nach zarter und holder aber die Hände, die sie mit darreichten! Und er nahm unvermutet ihre Hände in die seinen, daß die Blumenzweige auf den Labentisch fielen. — Wenn ich diese Hände betrachte, die so vornehm und so gepflegt sind, dann muß ich mir sagen, daß ihrer Westermann eigentlich ein anderer Platz zukommt, als der hinter dem Labentisch — ein Platz auf einem Fürstenthron —

(Fortsetzung folgt)

Neues vom Tage.

Kundgebung in München.

München, 28. Aug. Die gewerkschaftlichen Vereine und die Betriebsräte Münchens veranstalteten am Freitag eine Kundgebung im Kindl-Keller, an die sich Straßenumzüge schließen sollten. Vizepräsidenten Böhrer gab bekannt, daß die Umzüge verboten und mit aller Macht unterdrückt werden. Truppen wurden herbeigerufen, die in voller Ausrüstung durch die Straßen marschierten. An der Kundgebung nahmen nach dem amtlichen Bericht mindestens 50 000 Personen teil. Der Führer des Republikanischen Reichsbunds, der ehemalige Soldatenrat Schmalz, wurde wegen Aufreizung gegen die Polizei verhaftet.

Eine Versammlung der National-sozialistischen Partei im Zirkus Kroni verlangte die Todesstrafe für Wucherer und Schieber.

Kritische Lage der englisch-irischen Verhandlungen.

London, 28. Aug. Auf das Schreiben des Premierministers Devalera gab Lloyd George die Antwort der britischen Regierung. Sie bedauert, daß die britischen Vorschläge, die über alle bisherigen weit hinausgehen, abgelehnt wurden. Weiter könne das Reich nicht mehr gehen. Es wäre zu beklagen, wenn die gegenwärtig in Irland im Gange befindliche Handlung zum Abbruch des Waffenstillstands führen müßte. Lloyd George sei bereit, weiter mit Devalera in Verhandlungen einzutreten, wenn dieser prüfe, wie weit die Erwägungen der britischen Regierung mit den irischen Ansprüchen zu vereinbaren seien.

Dublin, 28. Aug. Das irische Parlament wählte vor Schluß seiner Tagung die irische Regierung und Devalera zum Präsidenten aus. Devalera verlas das Schreiben Lloyd Georges und fügte nur hinzu: „Wir können unsere Haltung nicht aufgeben“. Nach dem Antrag des Finanzministers Collins, zugleich Oberbefehlshaber des irischen Heeres, beschloß das Parlament, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen und eine weitere Anleihe von 500 000 Pfund in Irland auszusprechen.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen?

Washington, 28. Aug. Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein ernstlich „in Erwägung gezogen“ werde, sobald der Senat und der Reichstag den Friedensvertrag ratifiziert habe.

Der Pariser „Herald“ meldet, die Truppen werden nur zurückberufen, wenn sicher sei, daß ihre Zurücknahme den verbündeten Regierungen keinerlei „Verlegenheiten“ bereite.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Aug. (Vom Landtag.) Der Abg. Dr. Fürst (W.P.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Amtlicher Mitteilung zufolge ist den Städten Ulm und Heilbronn das Recht auf billige Sonntagssahrlarten zugestanden worden. Da aber die Bewohner anderer großer Städte wie Ravensburg, Tübingen, Reutlingen usw. nach den Anstrengungen der Wochenarbeit Abspannung und Erholung nicht minder notwendig haben, so kann ihnen die Wohlthat der Sonntagssahrlarten kaum vorenthalten werden. Andernfalls würde ein Gefühl ungerechter Bevorzugung einzelner Bevölkerungsteile nicht ausbleiben können. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung auf eine gleichmäßige Behandlung aller hier in Frage kommenden Orte des Landes zu dringen?

Stuttgart, 28. Aug. (Die Preise für landw. Erzeugnisse.) Unter dem Vorsitz von Staatsrat Nau fand am 26. ds. im Ernährungsministerium eine Besprechung mit den landw. Hauptorganisationen über die derzeitigen Preisverhältnisse statt. Es wurde u. a. bezüglich der Getreidepreise mitgeteilt, daß von Privaten und Gewerbetreibenden, teilweise durch Vermittlung von Händlern, Käufe zu 300, 400 und 500 Mark für den Zentner Weizen abgeschlossen, während die Börsenpreise derzeit in Stuttgart 215 und 230, in Berlin gar nur 202 und 204 Mark betragen. Eine Beurteilung der voraussichtlichen Preisbildung bei Weizen und Weizenmehl ist noch verfrüht. Die Ausichten haben sich wesentlich günstiger gestaltet. Es besteht Aussicht, daß der württ. Kartoffelhandel umfangreiche Kaufabschlüsse über Kartoffeln in Norddeutschland tätigen kann, die er zum Preis von etwa 60 M. für den Zentner in Höhe auf den Markt zu bringen hofft. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, es mögen die landw. Organisationen hinsichtlich der Preisfrage in ihren Reihen im Geist der Mäßigung wirken. Die Vertreter der Organisationen sagten ihre Unterstützung zu.

Württ. Forstammer. In der Forstdirektion wird gegenwärtig der Entwurf für die Errichtung einer Forstammer in Württemberg entsprechend einem Beschluß des Landtags ausgearbeitet.

Lohnbewegung. Auf die Forderung der städt. Arbeiter bezüglich einer Lohnhöhung gab die Stadtverwaltung den Beschluß, daß die Berechtigung einer Zulage anerkannt werde, es müsse aber eine Klärung der wirtschaftlichen Lage abgewartet werden. Eine Versammlung der Arbeiter beschloß, an den Forderungen festzuhalten. — Die Friseur-Gehilfen haben von Freitag an den Streik erklärt. Sie betreiben eine Anzahl „liegender Barbierstuben“. Der Ausstand der Gastwirtschaften ist durch eine Einigung beigelegt worden. Die Gehilfen erklären sich mit der einstündigen Anwesenheitszeit einverstanden. Maßregelungen wegen des Streiks sollen unterbleiben. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Großbetrieben Stuttgarts das Prozentsystem eingeführt wird. Die nächsten Tarifverhandlungen finden am 2. September statt.

Der Tiergarten Doggenburg auf der Haide wird zu Ende dieses Jahres eingehen. Das Gelände wird überbaut.

Verhaftet. Der Ausländer Karl Schmid von Steinreinach, der kürzlich einer hiesigen Firma 80 000 Mark unterschlag, ist in Gaildorf in Gesellschaft einer Kellnerin aus Feuerbach verhaftet worden. Er trug noch 4300 Mark bei sich. Das übrige Geld, behauptet er, sei ihm auf einer Kirchweih im Unterland entwendet worden.

Landesverräter. Der 23jährige Stanger Johann Möt von hier versuchte am 12. Mai eine Nachricht, von der er annahm, daß sie im Interesse des Reichs geheim gehalten werden mußte, gegen Bezahlung an die heimliche Ueberwachungskommission zu verraten. Er wandte sich an eine Persönlichkeit, die er irrtümlich für einen Vertreter der französischen Regierung hielt. Er wurde sofort verhaftet. Das Reichsgericht verurteilte Möt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Zuffenhausen, 28. Aug. (Ein armer Tropf.) Nach einem Zimmerbrand in der Lindenstraße fand man Bettstücke mit Petroleum getränkt und auch bald die Täterin. Ein 25 Jahre altes, seit kurzem da wohnendes Mädchen hatte den Brand gelegt, um selbst mit zu verbrennen. Sie hatte in Stuttgart ein nicht ohne Folgen gebliebenes Verhältnis gehabt und war nun lebensüberdrüssig. Das Feuer war bald gelöscht. Das Mädchen stellte sich selbst in Ludwigsburg dem Gericht. In vorläufiger Gewahrsam gebracht, verübte sie einen zweiten Selbstmordversuch durch Erhängen, konnte aber rechtzeitig abgebrochen werden. Sie wird nun zur Beobachtung ihres Geisteszustandes zunächst in eine Anstalt eingewiesen werden.

Heilbronn, 27. Aug. (70. Geburtstag.) Der Reichstagsabgeordnete Weingärtner Wilhelm Paag, (W.P.) vollendet morgen sein 70. Lebensjahr.

Mergentheim, 28. Aug. (Unwetter.) Am Donnerstag abend zog ein schweres Gewitter über das Hohenloher- und Frankenthal. Bei Creglingen wurde die Doppelscheuer des Landwirts Lang in Schirnbad samt reichem Inhalt durch Blitzschlag eingestürzt, ebenso die neuerbaute Scheuer des Gutsbesizers Frank in Lohr, in Börgental die Scheuer und Remise des Landwirts Lechler und die Scheuer und der Stall des Landwirts Ull, ferner in Herbershofen bei Gammesfeld die Scheuer der Witwe Käfer.

Gmünd, 28. Aug. (In der Falle.) In Brainsfeld, Gde. Zggingen, hatten es Diebe auf den Motor eines Bauern abgesehen. Ein 14jähriger Sohn rief um Hilfe, worauf die Einbrecher durchgingen, bis auf einen, der in die Scheuer floh und sich dort versteckte. Zwischen den Fliehenden und dem Sohn kam es zu einer kurzen Schießerei. In der folgenden Nacht wollten die Diebe ihren in der Scheuer eingesperrten, unaussprechlichen, aber gut bewachten Spießgesellen befreien. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, aber ohne Erfolg. Die Bande mußte wieder abziehen. Ihr Genosse sitzt immer noch wie ein Rarider in seinem Versteck, bis ihn der Hunger herausstreibt.

Göppingen, 28. Aug. (Das billige Schweinefleisch.) Der Umstand, daß am Mittwoch und Donnerstag hier billiges Schweinefleisch verkauft wurde, ist darauf zurückzuführen, daß ein Schweinebestand von etwa 150 Stück Milch-, Käuser- und Mutterschweine, also zum Teil keine schlachtreife Ware, infolge von Schweinepeste sofort abgeschlachtet werden mußte.

Freudenstadt, 28. Aug. (Eingemeindung.) Ein Erlass des Ministeriums des Innern ordnet eine schriftliche und geheime Abstimmung der wohlberechtigten Einwohner in der Parzelle Friedrichstal darüber an, ob der Ort nach Freudenstadt eingemeindet werden oder bei Baiersbrunn verbleiben soll.

Chingen a. D., 28. Aug. (Doppelsest.) Schultheiß Laur in Kirchbierlingen hat gleichzeitig mit seiner goldenen Hochzeit auch das 50jährige Amtsjubiläum gefeiert. Er empfing dazu die Glückwünsche des Staatspräsidenten. Auf dem Rathaus fand eine Festigung statt.

Wurzach, 28. Aug. (Neue Ordensniederlassung.) Das Bruderhaus und die Kirche auf dem Gottesberg sind für eine Niederlassung der Salvatorianer bestimmt. Im September werden drei Patres und ein Bruder ihren Einzug halten. Die Feiertage finden am 14. September statt.

Sindelfingen, 26. Aug. (Sädd. Wollauktion.) Erstmals in diesem Jahr wird eine dritte Herbstauktion, auf der 7000 Zentner vollschürige Wolle zum Verkauf kommen, in Bamberg abgehalten. Wie uns mitgeteilt wird, findet dieselbe Mitte September statt.

Vermischtes.

100 Jahre. In Fechtlingen bei Breisach feierte die Frau Karoline Radler am 25. August den hundertsten Geburtstag.

Eine Stiftung Rodessellers. Rodesseller hat der Harvard-Universität 1 785 000 Dollar geschenkt zur Einrichtung einer öffentlichen Schule für Gesundheitspflege.

Die ersten Sowjetmarken. Nach zwei Jahren unentgeltlichen Postverkehrs sieht sich die Sowjetregierung gezwungen, zum Gebrauch von Briefmarken zurückzukehren, infolge der Wiedereröffnung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Es sollen Serien von Briefmarken ausgegeben werden, deren niedrigste entsprechend der Entwertung der russischen Saluta ein Rubel ist. Als Bilder werden auf den Marken Lenin, Trotski, Karl Marx und andere Sozialistenführer erscheinen, in dieselbe Umrahmung eingefügt, die schon die Marken der zaristischen Regierung hatten. Eine Postkarte oder ein Stadtbrief kostet 100 Rubel, ein Brief nach auswärts 250 Rubel, ein Einschreibebrief 1000 Rubel, Stadtelegramme 100 Rubel das Wort, Telegramme nach auswärts 500 Rubel und Eiltelegramme 1000 Rubel das Wort. Eine Eisenbahnfahrkarte von Petersburg nach Moskau kostet 140 000 Rubel. Hinzu kommen jedoch verschiedene besondere

Ausgaben für Platzkarte, Einschlag usw., Tobak die Fahrtausgabe für die Strecke von 600 Kilometer 250 000—300 000 Rubel beträgt.

Ludwig Thoma †. Der bekannte Schriftsteller Ludwig Thoma ist auf seinem Besitztum in Mottach am Tegernsee an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Gewitter. In Neustadt a. d. S. (Pfalz) ging am Freitag ein heftiges Gewitter nieder, das die unteren Stadteile unter Wasser setzte. In Gonsenheim schlug der Blitz in ein Amwesen und tötete eine Mutter von 10 Kindern.

Vier Millionen unterschlagen. Die Unterschlagungen bei dem Ein- und Ausfuhramt in Bad Gms wurden auf 4 Millionen Mark festgestellt. Der Hauptschuldige Mellin soll sich in Frankreich aufhalten.

Verunglücktes Flugzeug. Ein Rettungsdampfer hat das Wrack des Postflugzeugs London-Brüssel im Meer treibend aufgefunden. Von dem Fahrer und dem Beobachter fehlt jede Spur.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Diese Woche gab es wieder größere Valutawanklungen. Am Anfang einen starken Rückgang, dann um die Mitte der Woche eine kräftige Erholung und schließlich wieder einen erneuten Rückgang. Unsere fälligen Zahlungen an die Entente schließen eine durchgreifende Erholung aus. Politische Unruhen, wie die verschiedenen Streitansätze im Reich, verminderten unseren Kredit im Ausland und damit den Wert der deutschen Mark. Am 26. August notierten 100 deutsche Mark in Zürich 6.87½ (7) Franken; in Amsterdam 3.74 (3.82) Gulden; in Kopenhagen 7.00 (7.40), in Stockholm 5.55 (5.70) Kronen; in Wien 1245 (1248) Kronen; in London 3.09½ (3.07½) Schilling; in Newyork 1.16 (1.20) Dollar und in Paris 15 ein Achtel (15½) Franken.

Börse. Die Börsenspekulation setzt ihre Orgien fort. Alle Maßnahmen zur Eindämmung ihres Uebermaßes bleiben fruchtlos. Je niedriger die Valuta, je näher die neuen Steuern heranrücken, desto wilder die Kauflust in Industripapieren. Auch die Bankaktien werden nachgerade in die Bewegung hineingezogen. Phantastische Kursstürze wie die Industriefaktien haben sie freilich nicht aufzuweisen. Seht man den Durchschnittsstand der Industriekurse am 1. Januar 1920 auf 100, so berechnet er sich heute nach 1½ Jahren auf 222, obgleich die Papiere schon anfangs 1921 reichlich hoch standen. Der Anlagemarkt wird dabei gänzlich vernachlässigt: Reichsschatzscheine 98 (unv.), Kriegsanleihe 77.35 (unv.), 4proz. Württemberg 67½ (-3¼). Das beste württ. Staatspapier ist also in 14 Tagen um 8 Prozent gefallen.

Produktenmarkt. Die Tendenz im Produktengeschäft wird allmählich wieder fester, da die Nachfrage nach dem letzten Rückschlag zunehmen beginnt. Wir sind aber immerhin noch mit den Getreidepreisen unter den Weltmarktnotierungen, die wir bereits überschritten hatten. Am letzten Montag notierte in Stuttgart Roggen noch 340—380, Weizen 430—460, Gerste 440 bis 500, Haber 330—360, Heu 130—170 und Stroh 60 bis 70 M. Am 25. August (Freitag) lauteten dagegen die Notierungen in Berlin für Roggen 332—338, Weizen 410—414, Gerste 470—492, Haber 338—342 Mark. Für Biefenheu wurde in Berlin nur 63—67 und für Stroh 22—24 M. bezahlt. Der Unterschied ist ungewöhnlich groß und gibt zu denken.

Warenmarkt. Von allen Seiten verlautet über einen mehr oder weniger befriedigenden Geschäftsgang der Industrie. Am besten lauten die Berichte über Auslandsaufträge für die Eisenindustrie. Die Preise ziehen teilweise weiter an, die Rohpreise gleich um 35 Prozent. Häute und Leder sind nicht teurer geworden. Die Besserung in der Textilindustrie hält an. Die neuen Lohnsätze werden überall vertenernd wirken.

Viehmarkt. Die Hoffnung auf billiges Fleisch ist seit dem Ende der Trockenheit dahin. Auch die Zuchtviehpreise ziehen wieder an, obgleich die Märkte gut befahren sind.

Holzmarkt. Keine Veränderung.

Stuttgart, 27. Aug. (Wochenmarkt.) Der Obstgroßmarkt hatte reichliche Zufuhr und hohe Preise. Äpfel 1.50—2 M., (Falläpfel 60—70 Pfg.), Birnen 1.20—2 M., ausnahmsweise auch mehr, Pflaumen 2.50—2.80 M., Zwetschgen durchweg 3 M., Pfirsiche 4—5 M., Weintrauben 7—8.50 M., Tomaten 2.20 bis 2.50 M. Auf dem gleichfalls gut besuchten Gemüsegroßmarkt wurden verlangt für Salat 60 bis 80 Pfg., Endivie 40—60 Pfg. der Kopf, Bspfl. 80 Pfg., Spitzkraut 85 Pfg., Blattkraut 80 Pfg. bis 1 M., Gelbe Rüben 80 Pfg., Zwiebeln 1.20 M., Kartoffeln 90 Pfg., je das Pfund, Sellerie 50—80 Pfg., Essiggurken 15—20 Pfg., Salzgurken 50 Pfg., Speisegurken 1.50—2.30 M., je das Stück. Die übrigen Preise sind nur unbedeutend verändert.

Notales.

Der neue Winterfahrplan der Eisenbahn wird nicht am 1. Oktober, sondern am 21. Oktober in Kraft treten, weil der Fahrplanwechsel in Frankreich auch erst an diesem Tag eintritt und die Fahrplanänderungen auf beiden Bahnen gleichzeitig eingeführt werden müssen.

Prämierung von Obstanlagen. Zur Förderung des Obstbaus wird die Württ. Landwirtschaftskammer alljährlich eine Prämierung von Obstanlagen vornehmen und zwar abwechselnd in einem Jahr im Donau- und Schwarzwaldkreis, im darauffolgenden Jahr im Jagst- und Neckarreis. Sie findet erstmals in diesem Jahr im Donau- und Schwarzwaldkreis statt. Als Prämie für den landw. Obstbau sind 6 Preise von 100 bis 300 M., für den Gartenobstbau 6 Preise von 25 bis 100 M. ausgesetzt.

Landes-Theater. Potasch und Perlmutter, das neueste amerikanische Lustspiel, erzielte hier wie überall

da, wo es aufgeführt wurde, tiefen Beifall. Ein wirklich komisches Stück auch, recht amerikanisch und doch — ein Spiegelbild. Walter Billmann und Hans Culner, die Darsteller der Titelrollen, haben hier eine schwere Aufgabe glänzend gelöst. Fräulein Gundry und Herr Demuth spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Demuth als Kenner schöner weiblicher Modelle und perfekter Einkäufer, Fr. Gundry als Musterzeichnerin und Geschäftsführerin mit klarem Kopf und gutem Mut selbst in der schweren Krise, die Potasch und Perlmutter durchmachten. Die anderen Rollen lagen ebenfalls in guten Händen, so daß das Stück hier zu einem Zugstück sich entfaltete. Walter Billmann als Spielleiter hat auch hier, wie man es von ihm gewöhnt ist, gezeigt, daß er jeder Situation gerecht und allen Anforderungen eines Bühnenleiters gewachsen ist.

Abschiedsabend von Hildegard Gallin. Es ist das Los der Kunststätten aller größeren und kleineren Provinzstädten; daß der Bestand ihrer Künstler stetigem Wechsel unterworfen ist. Kaum sind sie recht warm geworden und schon verschwinden sie wieder, um an anderer Stelle dem gleichen Schicksal entgegen zu gehen. Das hat seine Schattenseiten für beide Teile, den Künstler sowohl wie das Publikum, aber auch seine Vorteile für ersteren muß sie haben, denn sonst ginge er ja nicht. Hildegard Gallin stellte sich vor nunmehr 3 Jahren dem hiesigen Theaterpublikum vor um schon gleich bei ihrem ersten Debut die Herzen aller zu erobern. Drei Jahre durften sich die Theaterbesucher an ihrem lebensprühenden Spiel erfreuen, und ihrer schönen Stimme lauschen. Aber es ist Schicksal, daß alles Große und Schöne einen Wandel durchmacht. Hildegard Gallin ist auch dieses Los beschieden, nicht aber zu ihrem Nachteil, sondern zu ihrem größten Vorteil. Ein ehrenvoller Ruf an das Opernhaus in Moskau ist es, der uns diesen Stern wegnimmt, ein Verlust für Besucher wie Direktion. In ihrer Glanznummer als Vera Ufawewa in „Der letzte Walzer“ verabschiedete sie sich am Sonntag. Spontan war der Beifall, der ihr gezollt wurde als Dank für die schönen Stunden, die sie den Besuchern des Theaters bereitet hat. Ein Wunsch befeelt uns beim Scheiden unseres Lieblings, nämlich der, daß es ihr gelingen möge, in ihrem neuen Wirkungskreis zu dem von ihr gesteckten Ziel zu gelangen, ein „Star“ erster Klasse zu werden in der Oper, wie sie's in der Operette war. Ein „herzliches Lebewohl“ und zugleich ein „frohes Wiedersehen“ sollen unsere Begleitworte sein. Glück möge ihr beschieden sein! — Am Mittwoch verabschiedet sich ein weiteres bekanntes und beliebtes Mitglied der hiesigen Bühne, Fr. Gundry in „Luderchen“ Wie Fr. Gallin in der Operette, so war Fr. Gundry der „Star“ im Schauspiel. Auch ihr gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. Fr.



Volkswisheit.

Ein Doktor und ein Bauer wissen mehr als ein Bauer allein.

Die braven Leute sind dünn gesät und wachsen weit auseinander.

Es läßt sich alles einrichten.

„Es wundert mich, Frau Minister, daß Ihr Herr Gemahl in dieser kritischen Zeit ins Seebad reisen kann.“ — „Ach was, er hat einfach die Proteste für vier Wochen im voraus geschrieben.“

Titel ohne Mittel.

„Wie kommt es eigentlich,“ fragte ich einen hohen Regierungsbeamten, „daß die Bezirksamtsassessoren jetzt auf einmal Bezirksamtämänner heißen?“ — „Mein Gott,“ versetzte er wehmütig lächelnd, „das ist eben auch ein Ausdruck unsrer schlechten Saluta.“

Der Gipfel der Dummheit.

Neu ankommende Kurgäste fragen meist die Dorf- kinder nach Geschäften, Spazierwegen, Eier- und Butterquellen aus, was auf die Jungmannschaft einen eigenen Eindruck zu machen scheint. Ging ich da hinter zwei Dreiläsehöfen her, die sich über etwas anscheinend besonders Wichtiges stritten. Schließlich rief der eine: „Geh, sei stad, du bist ja so dumm wie a Kurgast!“

Grillparzer zur Weltlage.

Der Oberste Rat und Oberschlesien.

Der Esel*) und der Wolf**) im Streit,
Sie greifen zum Gewehr,
Da treten als Vermittler ein
Die Nachbarn rings umher:
Der Stodfish und das Murmeltier,
Der Marder und der Fuchs,
Dem Langohr fern und nah verwandt,
Sie bieten Hilfe flugs.
Doch dreinzuschlagen, eh' es not,
Wär' eben auch zu toll;
Man zieht dem Esel ab die Haut
Und schreibt ein Protokoll.

*) Deutschland. — **) Polen.

Fezierbild.



So ist der Wilderer?

Das Alter der Rotweine ist oft an dem Verbleichen der Farbe erkennbar. Das Verblasen ist allerdings dann als Krankheit anzusehen, wenn die Farbe sehr rasch und stark schwindet. Sie kann nur durch Vorbeugung bekämpft werden. Der Winger muß sorgsam darauf achten, daß keine faulen und eingetrockneten Beeren mit den guten verarbeitet werden. Ferner kann es möglich sein, daß zu starke Einwirkung der Luft auf die Maische vorliegt.

Tropfende Decken im Schweinestall sind das Zeichen falscher Stalllüftung. Als sehr zweckmäßige Stall- lüftung hat sich folgende Einrichtung bewährt, die ich in mehreren Stallungen nachprüfen konnte. An zwei Seiten des Stalles wird ein gewöhnlicher Kamin aus Stein vom Fußboden bis zum Dachstuhl aufgerichteter Unmittelbar am Fußboden erhält der Kamin eine mög- lichst große Oeffnung, etwa 60 cm breit und hoch. Hierdurch wird die am Boden lagernde Kohlenäure, die ja schwerer ist wie Luft, abgelaugt. Am Firstende wird der Kamin gegen Regen überdacht. Die Zu- führung der Luft erfolgt durch zwei nach außen füh- rende, unmittelbar unter der Stalldecke liegende mög- lichst große gegenüberliegende Oeffnungen, die aber durch einen ebenfalls direkt unter der Decke verlan- senden Holzschacht miteinander verbunden sind. Die Wandung des Holzschachtes erhält möglichst zahl- reiche, vielleicht 5 cm große Oeffnungen. Hierdurch soll eine Verteilung der Luft bedingt werden, so daß die kalte Luft nicht unmittelbar auf die Tiere fällt. Decke und Stallwandung können als Seiten des Holz- schachtes benutzt werden, so daß nur zwei Schachtfseiten anzufertigen sind.

Dehndgras-Verkauf.

Das Dehndgras von dem künftigen Friedhof, Parzelle 1123/1 und 1123/2 (genannt Mülleracker) von ca. 1 ha 19 qm., Parzelle 1123/3 und 1124 (genannt Mülleracker) von ca. 1 ha wird in 2 Losen am

Donnerstag, den 1. September 1921
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus gegen Barzahlung verkauft.

Wildbad, den 29. August 1921.

Stadtpflege Wildbad.

: : Linden-Kabarett : :

Am Montag, den 29. August findet die
letzte

Wohltätigkeits-
Vorstellung

in diesem Jahre statt.

Der Reinertrag fällt den hiesigen Krieger-
witwen u. Waisen zu.

Die verehrl. Kurgäste, sowie die Einwohner
von Wildbad werden hiezu herzl. eingeladen.

Die Direktion.

Reichsbund der Kriegsbeschäd., ehem. Kriegsteiln.
und -Hinterbliebenen * Ortsgruppe Wildbad.

Wohltätigkeits-Vorstellung!

Die Leitung des Lindenkabarets hier hat sich bereit
erklärt, am Montag, den 29. August ds. Js. eine

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der
hiesigen Kriegerwitwen und -Waisen

zu veranstalten. Die unterzeichnete Leitung ersucht die
titl. Kurgäste und Behörden, sowie die gesamte Einwohner-
schaft um rege Beteiligung.

Die Ortsgruppenleitung.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

(gesetzlich geschützt).

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage
nach Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und blendend
weiß. Stadtapotheke S. Stephan.

Das beste Kassenbuch

mit Anleitung zur Umsatz- und
: Einkommensteuer-Berechnung :

Begutachtet und empfohlen vom
:: Reichsminister der Finanzen ::

für Kaufleute und Handwerker!

unerlässlich, ist erschienen und zum Preis von
Mk. 22.- zu beziehen durch die

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Turn-Verein
Wildbad.

Montag Abend 7/9 Uhr ist
außerordentliche
Monatsversammlung
im Gasthaus zur Eisenbahn.
Tagesordnung: Abturnen.
Zahlreiche Beteiligung ist er-
wünscht.

Der Vorstand.



WIKI-KULL

kaufen Sie in vorzüglicher Güte bei:
ERNST WISSLER
Wilhelmstrasse 90 und Kolonnen No. 1
Erstklassige Tabak-Erzeugnisse!
Große Auswahl! * * * la. abgelagerte Ware

Sommersprossen!

alle Flecken i. Ges. beseitigt spurlos
„Debuco-Creme“. Zu haben bei:
Gebr. Schmit, Med.-Drog. i. Wildbad.

Rheuma, Gicht und Reissen

ist in 3 Tagen spurlos verschwin-
den, wenn Sie mein erstklassiges,
von Ärzten begutachtetes, noch nie
dagewesenes

Radical-Rheuma-Mittel
anwenden. Vollkommen unschäd-
lich für andere Organe. Für Er-
folg leiste ich Garantie. — Pro-
bieren Sie mein von einem beden-
kenden Doktor erfundenes Präpa-
rat und Sie werden mir ewig dan-
ken. — Versand geschieht per Nach-
nahme. — Preis per Dose Mk. 48
zu beziehen durch das Chem. La-
boratorium A. Lemke, Hamburg 13,
Grindelallee 149.

Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 St. M. 145,
Drillhosenanzüge
Größe 46/52 M. 130 franco
Nachnahme offeriert
Weintraubs An- u. Verkaufsges-
chäft.
Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.
Günstige Gelegenheit für
Hausierer u. Wiederverkäufer.

Kaufe Platin, Silber, Brillanten, alte Schmuck-Sachen

zur gewerblichen Verarbeitung.
Aug. Reich, Pforzheim
Edelmetalle — Engstraße 39
Telefon 3468.

Suche sofort oder später
nach Stuttgart ein

Fräulein

zu 3 Kindern im Alter von
3 - 10 Jahren. Daselbe muß
musikalisch sein und etwas
nähen können. Hoher Lohn
und gute Behandlung.

Frau Fabrikant Zellitz,
s. St. Villa Großmann.

Zuverlässiges Kinder-Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) für
1 Kind von 2 Jahren tags-
über auf 4 Wochen gesucht.
Gute Bezahlung. Zu melden
bei Frau Burger, Kurgarten-
hotel von 11-2 Uhr oder
von 6 Uhr abends ab.

Suche n. Duisburg (Rhein-
land) ein braves zuverlässi-
ges

Mädchen

für Küche und Haushalt
Frau Elshorst

s. St. Malernstr. Luz. Ww.

Zum 1. Oktober erfahrene Köchin

und besseres
Stubenmädchen
nach Worms a. Rh. gesucht
Näheres Villa Treibe
Olgastr. 17.

Schwarze, lederne Handtasche

Sonntag nachm. verloren.
Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung Uhlandsplatz 53 II.

Landes-Kurtneater

Montag, den 29. Aug.
„Die fünf Frankfurter“
Lustspiel in 3 Akten

Brennholz

in große- und kleinen Quan-
titäten (Scheiter und Briggel)
liefert sofort jede Qualität
frei vors Haus zum mäßigen
Preis.

W. Schmid, Bad. Höf.

